

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

50 (28.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606508)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg
für anderwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 50.

Elsfleth, Dienstag, den 28. April.

1896.

Tages-Beiger.

(28. April.)

• Aufgang: 5 Uhr 03 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 47 Minuten.

Schwarzwasser:

3 Uhr 09 Min. Nm. — 3 Uhr 29 Min. Nm.

Die gegenwärtige französische Krise

ist schwerer, wie je eine zuvor seit dem Rücktritt Mac
Mahon's und findet keineswegs mit der Bildung eines
neuen Cabinetts ihren Abschluß. Zwar hat sich der
Senat beiläufig die Madagaskarfrage zu bewilligen, aber
damit ist die Sache durchaus nicht abgethan. Die
Kammer hat sich durch eine Resolution im Sinne
demokratischer Reformen festgelegt und diesem Programm
muß das neue Ministerium entsprechen. Die „Agence
Havas“ theilt — offenbar beeinflusst — mit, aus den
Bersprechungen des Präsidenten mit hervorragenden
Führern der Linken ergäbe sich, daß ein „Concentra-
tionsministerium“ die am geeignetsten erscheinende
Lösung der Krise sei. Also ein Zusammenfassen aller
vorhandenen politischen Kräfte! Das ist ein schöner
Gedanke, aber leider nicht mehr ausführbar. Heute
muß in Frankreich jeder Farbe bekennen, denn erklär-
termaßen ist das Vertrauen des Volkes seit Vismoulin,
Wilson, Panama und Südbahn erheblich ins Wanken
gerathen.

Congress und Verfassungsrevision! So lautet das
Fehlgeschick der äußersten Linken, der Radikalen und
Socialisten, so rufen auch Bourgeois und seine Um-
gebung und zugleich wird auf eine Präsidienkandida-
tur hingewiesen, die unvermeidlich sei. Selbst aber
wenn noch einmal alles im alten Geleise bleiben sollte,
so wird Bourgeois' Nachfolger eine schwierige Stellung
haben. Bourgeois ist zweifellos ein ehrlicher Mann,
aber er hat entweder zu viel oder zu wenig gethan.
Die Verhaftung Arlons, der Prozeß gegen die Le-
baudy-Expresbande und die Affaire mit dem Geheim-
politischen Dupas waren kleine Brillantfeuerwerke, aber
kein herzhaftes Zugreifen an die Wurzel des Uebels.
Bourgeois hat allen ungesunden Appetiten geschmeichelt,
die Lust in den Dienst der radikalen Partei gestellt,
Kammer vertheilt und Kemter versprochen, der 50 Mann
hohen Socialistenpartei zu einer maßgebenden politischen
Rolle verholfen, und alle die Befriedigten, die schlecht
Befriedigten und Unbefriedigten werden mit der Leiden-
schaft des Instinkts der Listernheit über das neue

Cabinetts herfallen. Paris und die Fabrikstädte
der Provinzen organisiren Massenkundgebungen gegen
den Senat, und an der Wählerlei und Agitation wird
es gewiß nicht fehlen.

Sehr wichtig für den Fortbestand der Republik in
ihrer gegenwärtigen Verfassung werden diesmal die Ge-
meindevahlen sein, die am 3. und 10. Mai, also schon
in nächster Zeit, stattfinden. Obgleich es sich mehr um
municipale Verwaltungswahlen handelt, wird dennoch
der Sturz Bourgeois' den politischen Motiven in der
Auslese unter den Candidaten der Communalnagatur
ein Uebergewicht geben. Jedes Krähwinkeln wird seine
Gemeindeverwalter für oder gegen den Senat bestellen.
Die nächsten Wochen des politischen Lebens in Frank-
reich werden daher zählen in der Geschichte der Repu-
blik. Läuterung und Klärung aus ihnen zu hoffen,
wäre bei der Verwirrung aller Begriffe ein verwegener
Wunsch. Die Wahlergebnisse werden das handgreiflich
demonstrieren und die Zersahrenheit wird fortdauern.

Die Gruppe der socialistischen Deputirten hat ein
„Manifest an das Land“ gerichtet, das besagt, daß
nach der Fahnenflucht des Cabinetts Bourgeois die
republikanischen und socialistischen Deputirten den vom
Senat hingeworfenen Handbuch aufgenommen und
die Schlacht gewonnen hätten, indem sie die Vorherr-
schaft des allgemeinen Stimmrechts proclamirten. Das
Manifest fügt hinzu, es seien die Bürger, die den
Triumph davongetragen hätten, weil sie es verstanden,
während der Ferien den Deputirten republikanischen
Geist einzufloßen. Jetzt komme es darauf an, daß alle
Bürger und Arbeiter sich des allgemeinen Stimmrechts
bedienten, um bei den nächsten Municipalwahlen die
Volksmacht und den socialistischen Geist in die Mairien
einzuführen.

Das sind natürlich Nebensachen, aber die Fran-
zosen lieben es einmal, in die Suppe der Thatfachen
die Brocken der Phrasen zu werfen und dann das
Ganze gemüthlich auszulöffeln. So wird es auch
diesmal sein und das gegen den Senat angezündete
Feuer wird sich als Strohfeuer erweisen und endlich
ohne Schaden angerichtet zu haben, verpuffen. Aber
eine Zeitlang wird's brennen und wahrscheinlich auch
noch das nächste Ministerium überdauern. Die dies-
malige französische Krise wird ziemlich lange andauern.

Bundschau.

• Deutschland. Kaiser Wilhelm ist von
Dresden nach der Wartburg zurückgereist. Am 25. d.
traf der Kaiser zur Jagd in Schütz in.

• Die Vertagung des Reichstages zu Pfingsten

wird immer wahrscheinlicher. Allerdings kann keine
Rede davon sein, daß nur noch das Zuckersteuergesetz
und die Gewerbenovelle erledigt werden, die Verathung
der übrigen großen Vorlagen aber auf die lange Bank
geschoben wird. Es liegt durchaus keine Nothwendig-
keit vor, die Erledigung der übrigen wirtschaftlichen
Vorlagen wie Börseengesetz, Margarinegesetz zu ver-
tagen, da bis Pfingsten, zu welchem Zeitpunkt die
Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch voraussicht-
lich mit ihrer Arbeit fertig sein wird, hinreichend Zeit
ist, die Verathung sämtlicher größerer Vorlagen durch-
zuführen. Gelingt dies, was bei einiger Anstrengung
ganz gut möglich ist, dann wird man sich wahrheit-
lich dahin schlüssig machen, das Bürgerliche Gesetzbuch
gegen Ende September in einer lediglich dieser Arbeit
gewidmeten kurzen Sitzungsperiode zu verathen und
dann den Sessionsabschluß folgen zu lassen.

• Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind die Vorarbeiten
wegen Vervollständigung der vierten Bataillone im
Kriegsministerium so weit gediehen, daß der Gesetzent-
wurf schon in Kürze, voraussichtlich noch vor Pfingsten
dem Reichstage zugeht. Die Mehrheiten sollen keinen
nennenswerthen Umfang annehmen, so daß auf eine
glatte Erledigung der Vorlage gerechnet werden dürfte.
Die „Köln. Ztg.“ hofft, daß es dem Kriegsminister
nun auch gelingen werde, baldigst den Entwurf einer
Militärstrafprozeßordnung zur Vorlage zu bringen.

• Mit Unterstützung der Mehrheit des Centrums
haben die Abg. Schwerin und Fuchs für die zweite
Lesung des Börsegesetzes den Antrag auf Verbot des
Getreideterminhandels im Reichstage eingebracht.

• In Deutsch-Südwestafrika soll es zwischen der
Schutztruppe und den Hereros zu einem Zusammenstoß
gekommen sein.

• Oesterreich-Ungarn. Das österreichische
Abgeordnetenhaus nahm am Freitag den Artikel 1 der
Wahlreform, der 72 neue Abgeordnete festsetzt, mit
195 gegen 30 Stimmen an.

• Im ungarischen Abgeordnetenhaus, in welchem
zahlreiche Petitionen aus Städten und Comitaten wegen
der Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich eingebracht
worden sind, trat Franz Kossuth am Freitag für ein
selbstständiges Zollgebiet ein. Der Ministerpräsident
erklärte, der bisherige Gang der Verhandlungen sei nicht
derartig, daß man zur Trennung des Zollgebiets schon
jetzt Verfügungen treffen müsse, im Gegentheil, er habe
die Ueberzeugung geschaffen, daß auch auf der Grund-
lage eines gemeinsamen Zollgebiets Ungarns Interessen
geschützt werden könnten.

• Rußland. Die bevorstehende Kaiserkrönung
in Moskau giebt den Nihilisten wieder Veranlassung,

Die Pflgetochter.

Novelle von Moriz von Reichenbach.
(6. Fortsetzung.)

Wenn er sie liebt, und wenn sie ihm gut ist, —
Ada kämpfte die Thränen nieder, die bei diesem Ge-
danken-Monolog schon wieder in ihre Augen stiegen,
— dann soll auch alles so bald als möglich ins Reine
kommen, und das kann doch nur sein, wenn die beiden
sich haben, sich auszusprechen. Er liebt sie ja schon seit
vielen Jahren, — o, wie undankbar war ich, als
ich es merkte, nicht sofort zu wissen, was ich zu thun
hätte! Ich verdanke Mama ja alles, — und ich sollte
es nicht mit ansehen können, daß sie glücklich wird?
Aber schnell muß sich alles entscheiden, — lange würde
ich es nicht ertragen.“

Im Nebenzimmer saß Gräfin Else in einem Sessel
am Fenster und blickte die gegenüberliegende Häuser-
reihe an, ohne zu sehen, ob sie Mauern oder Bäume
vor sich hatte, ganz ihren Gedanken hingegeben.

„Die Lebenswürdigkeit und flug ist dieser Baron Hym-
burg“, dachte Gräfin Else, „ich kenne keinen Mann, zu
dem ich größeres Vertrauen haben könnte. Ich habe es
wohl bemerkt, wie gern er von Ada spricht, wenn sie
nicht dabei ist, und wie sein Blick immer wieder zu ihr
zurückkehrt, wenn er sich unbeobachtet glaubt. Freilich,

er ist viel älter als sie, aber ich müßte doch keinen
Mann, dem ich ihr Glück lieber anvertrauen möchte.
Ich werde Ada ausstatten, — Hymburg ist nicht in der
Lage, eine vermögenslose Frau heirathen zu können; ich
weiß, er hat seine Geschwister auszuzahlen. Nun, das
wird sich auch alles ganz gut machen lassen. Wie
glücklich wird meine kleine Ada mit ihm sein!“ Das
war doch eigentlich eine erfreuliche Perspektive, Gräfin
Elsa aber lächelte nicht dabei, sondern, so recht im
Widerspruch zu dem, was sie sich in Gedanken zurecht
legte, hob ein tiefer Seufzer ihre Brust.

Der Wagen kam zur festgesetzten Stunde, und mit
ihm zugleich erschienen die beiden Herren. Ada sah
ein wenig wie eine stehende Märtyrerin aus, als man
sich auf den Weg machte.

Am Fuße der Hotel-Treppe kam ihnen ein Herr
entgegen, bei dessen Anblick Rudolf zusammenzuckte und
unwillkürlich nach Ada hinüberblickte. Sie kam soeben
die Treppe hinab, das volle Licht fiel auf ihre schlanke
Gestalt, und mit träumerischen Augen blickte sie über
den Mann hinweg, der wie festgebunden auf der untersten
Treppentstufe stehen geblieben war und sie mit einem
Ausdruck von Staunen und Entsetzen anstarrte. Einem
plötzlichen Impulse folgend, bot Rudolf ihr seinen Arm.

Ada blickte Rudolf erstaunt an, ohne ihn doch ab-
zuweisen, und er schritt mit ihr an dem Fremden vor-

über, dessen Haar wohl ergraut, und dessen Züge ein-
geunken waren, in dem er aber doch sofort den Vicomte
Vorant erkannt hatte.

Im Wagen saß Rudolf Ada gegenüber; sie gab sich
alle Mühe, sich lebhaft mit ihm zu unterhalten. Aber
sie war nicht recht bei der Sache, und eben so zerstreut
war Gräfin Else, während Hymburg sich in Gedanken
mit dem Vicomte Vorant beschäftigte und Max Holten
sich darüber ärgerte, daß Gräfin Else so offenbar Hym-
burgs Annäherung an Ada begünstigte.

Vor der hochgelegenen Restauration am See-Ufer
hielt der Wagen und seine Insassen stiegen zur Terrasse
hinauf, Ada immer an Rudolfs Seite und Gräfin Else
mit Max Holten. Vor ihnen lag die weite, glänzende
Fläche des Sees, umfrängt von Gärten und hellen Villen.
Einzelne Segel, auf die die Sonne rothliche Lichter warf,
schwammen wie große Rosenblätter über dem Wasser,
und ein Flug weißer Tauben stieg aus dem Hof einer
der Villen auf und flog dem gegenüberliegenden Ufer
zu. Aber die kleine Gesellschaft war heute nicht sonder-
lich zu Naturbetrachtungen aufgelegt. Max Holten schlug
eine Kahnfahrt vor.

„Ja, ja, fahren wir“, rief Ada lebhaft, „aber nicht
in den großen Kähnen, — dort liegen so hübsche kleine,
die wollen wir nehmen.“ Die kleinen Kähne gaben ihr
einen schönen Vorwand, Holten und Gräfin Else zu

von sich reden zu machen. So sollen, wie Krakauer Polenblätter melden, bei polizeilichen Revisionen in Petersburg, Moskau und Miskni-Nowgorod große Massen Sprengstoff gefunden und etwa 200 Personen verhaftet worden sein. In Moskau seien deshalb für die Kaiserkrönung umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

Balkanstaaten. Die armenische Frage tritt wieder etwas in den Vordergrund. Am Donnerstag machten in Konstantinopel die Dragomane aller Botschaften der Pforte freundschaftliche Vorstellungen gegen die Ernennung des mohammedanischen Kaimakams für die Pforte herzlich wenig gemacht.

Nach Pariser Meldungen aus Athen hat bei Episkopi auf Kreta zwischen Christen und Türken ein Kampf stattgefunden, der zwei Tage dauerte. Etwa fünfzig Personen seien getödtet oder verwundet worden. Die Kretenser haben Griechenland um Hilfe angerufen.

Italien. Die Friedens-Verhandlungen mit Menelik sind gescheitert, weil dieser zwar die Erklärung des Verzichtes auf das italienische Protectorat erhielt, aber sich weigerte, zu erklären, er nehme auch kein anderes Protectorat an. Es heißt, der zweite Friedensunterhändler General Maggia sei ebenfalls als Geisel gefangen. General Baldissera rüstet zum Kampf während der Regenzeit. Variatelli soll auf seinen Geisteszustand beobachtet werden.

Belgien. Der „Patriote“ und „Courier“ fordern alle katholischen Candidaten auf, bei den Kammerwahlen im kommenden Juli offen und frei zu erklären, daß sie in Zukunft alle Credite für den Congostaat ablehnen und auch gegen die Annexion des Congostaates stimmen werden, denn es sei das einzige Mittel, um die Mehrheit in der Kammer zu behalten.

Afrika. Auch in Marokko wählt der englische Mautwurf noch fort. Der Vertreter Englands weilt zur Zeit beim Sultan und ist bemüht, einen Handelsvertrag mit Begünstigungen für industrielle Erzeugnisse zu erlangen, indem er als Gegenleistung ein Gelddarlehen und die Gewährung von Unterstützung anbietet. — Daburk wird eine zweite Meldung verständlich, wonach Spanien einen diplomatischen Vertreter nach Marakesch zum Sultan geschickt habe.

Locales und Provinzielles.

Glücketh, 27. April. Die Hoffnung, daß die Unterwieser-Passagierdampfer des Lloyd bei dem Haupte des Gastwirths Paradies in Oberharnmelwarden anlegen würden, hat sich leider nicht verwirklicht. Der Anleger hat bereits seinen früheren Platz bei Köster's Gasthaus wieder eingenommen.

(Oldenburgische Staatsbahn. Fahrvergnügungen anlässlich der Berliner Generalausstellung 1896.) Zur Erleichterung des Besuchs der vom 1. Mai d. J. an in Berlin stattfindenden Gewerbe-Ausstellung werden auf den Stationen Ahlhorn, Augstfeth, Berne, Brate, Bramsche, Cloppenburg, Delmenhorst, Glücketh, Jever, Leer, Lönningen, Lohne, Neuenharnz, Nordenham, Oldenburg, Quakenbrück, Rodenkirchen, Varel, Bockla, Weener, Wilhelmshaven und Zwischenahn Sonder-Rückfahrkarten nach Berlin zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt während der Dauer der Ausstellung an jedem Dienstag und Freitag mit der Einschränkung, daß die Fahrkarten mit Gültigkeit über Hamburg-Bergedorf-Nauen zur Benutzung dieses Bahnwegs nur

an jedem Dienstage berechnigen. Soweit jene Fahrkarten auch wahlweise über Hannover oder Uelzen Gültigkeit haben, ist die Vorauszahlung zu den über letztere Bahnwege fahrenden Zügen auch an jedem Freitage gestattet. An den nachstehend bezeichneten Tagen werden Sonder-Rückfahrkarten nicht ausgegeben: Freitag, den 22. Mai, Dienstag, den 16. Juni, Freitag, den 19. Juni und Freitag, den 14. August. Außerdem bleibt der Ausschluß weiterer Tage während der Reisezeit vorbehalten. Die Sonder-Rückfahrkarten erhalten Gültigkeit für alle Züge mit Einschluß der D.- (Durchgangs-) Züge, soweit die Benutzung dieser Züge nicht nach dem Vorstehenden ausgeschlossen ist. Für D.-Züge wird die tarifmäßige Platzgebühr erhoben. Die Gültigkeitsdauer dieser Karten beträgt 10 Tage, einschließlich des Lösungstages. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternachts angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Fahrunterbrechung ist einmal auf der Rückreise gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Hinreise nach Berlin ist Fahrunterbrechung ausgeschlossen. Findet eine solche dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die Weiterreise als auch für die Rückfahrt ihre Gültigkeit. Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, für welche ein besonderer Platz beansprucht wird, werden zur Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene befördert. Auf eine Sonder-Rückfahrkarte zum vollen Preise werden 25 kg, auf eine solche zum halben Preise (Kinderfahrkarte) 12 kg Freigeiged gewährt. Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Fahrkarten-Ausgabestellen.

Den Freunden kirchlicher Musik steht am 3. Mai in Bremen ein hoher Genuß bevor. Im Dom daselbst gelangt unter Leitung des Herrn Musikdirectors und Domorganisten Eduard Möller das Oratorium „Christus“ für Soli, Chor und Orchester zur Aufführung. Der Gesangschor besteht aus 225 besten geschulten Sängern und Sängern, während der instrumentale Theil durch das verstärkte städtische Orchester ausgeführt wird. Als Solisten sind ganz hervorragende Kräfte gewonnen worden, u. a. Herr Kammerfänger Perron aus Dresden, Fräulein Johanna Beck aus Frankfurt a. M., Hofopernfänger Wünschmann aus Altenburg. Das grandiose Werk Friedrich Kiel's ist bereits in allen größeren Städten, in Leipzig dreimal in einem Jahre, aufgeführt worden, und kann, wie bereits erwähnt, den Besuchern ein großer Genuß versprochen werden. Bestellungen auf Billets à M. 2. — nimmt die Musikalienhandlung von Praeger & Meier, Bremen, Schiffsleib, entgegen. Beginn der Aufführung um 7, Ende 9 Uhr.

Schmalenleth, Gem. Solzwarden, 26. April. Eine schreckliche Nachricht wurde vor einigen Tagen der Familie L. hier aus Antwerpen übermittelt. Hiernach gerieth Herr L., der einzige Ernährer seiner Familie, welcher das Amt eines Lagermeisters auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Strasburg“ bekleidete, am 11. April zwischen einige Theile der im Gange befindlichen Maschine des Dampfers. Er hat schwere Verletzungen am oberen linken Bein erlitten, die ihm das Leben gekostet haben.

Nordenham. Durch die neugegründete Fischereigesellschaft wird Nordenham bedeutend gewinnen. Der Director wird seinen Sitz in unserm Orte nehmen und Arbeitskräfte in großer Zahl müssen herangezogen werden, theils für den Fischereibetrieb, theils zur Her-

stellung neuer Anlagen. Auch zieht man jetzt schon in Erwägung, ob nicht der Bau einer vierklassigen Schiffebrücke als der einer zweiklassigen sei. Das neue Gebäude würde alsdann nördlich von der Bahnhofsstraße seinen Platz finden.

Stollhamm, 24. April. Eine gewiß merkwürdige Erscheinung darf man es wohl nennen, daß in hiesiger Gemeinde in nunmehr fast 2 vollen Monaten keine einzige Geburt vorgekommen ist.

Delmenhorst. (Undank ist der Welt Lohn.) Die Wahrheit dieses Sprichwortes mußte vor einigen Sonntagen auch ein biederer Landmann eines benachbarten Dorfes erfahren. Die Familie saß in der Stube am Mittagsische. Die Frau war eben von der Kirche heimgekommen und erzählte nun ihrem Manne während des Essens von der schönen Predigt des Herrn Pastors, der heute seine Zuhörer zur Liebe und Mithdank gegen ihre Mitmenschen aufgefodert hatte. Da klopfte es plötzlich an die Thür und herein trat ein Vagabund, der wahrscheinlich schon vor der Thür das Thema des Gesprächs erkannt hatte, denn er begann sogleich mehrere fromme Segenswünsche auf Haus und Familie herabzuleiern. Der Eindruck der schönen Predigt war bei der Frau noch so groß, daß sie es ganz selbstverständlich fand, dem frommen Bettler einen wesentlichen Theil ihres Sonntagsessens zu verabreichen. Auch der Mann wollte seiner Frau nicht nachsehen und gab dem Bettler noch ein 50-Pfennigstück, wofür er sich ein gutes Nachtquartier verschaffen sollte. Nach dem Essen wollte der Mann seine Pfeife anzünden, die er am Herdfeuer aufzubewahren pflegte. Doch Pfeife sammt Taback waren verschwunden. Der Mann hatte gleich den Vagabunden in Verdacht, welche schlechte That die Frau aber einem solchen frommen Manne nicht zumuthen wollte. Des Nachmittags erzählte nun ein Nachbar, daß der Vagabund ganz fidel schmökend die Chaussee heruntergefahren sei. (Delm. Kr.)

Neuende, 25. April. Eine empfindliche aber verdiente Strafe im Betrage von 300 M. Geldstrafe, 4 Wochen Gefängniß erhielt der Landwirth Bruno Langenwerth vom Schöffengericht in Jever zudiktirt für Milchfälschung. Es sollen ihm beispielsweise in 20 Liter Milch 20 Liter Wasser nachgemischt sein. — Aus dem Landwirth Fießner gehörige Kinder, für welche dem Besitzer noch in voriger Woche 400 M. geboten wurden, sind von verruchter Hand mit Messern und anderen scharfen Gegenständen dermaßen zugerichtet worden, daß das eine derselben geschlachtet werden mußte. Hoffentlich gelingt es, diesen bestialischen Schurken auf die Spur zu kommen, damit sie der verdienten Strafe nicht entgehen. Herr Fießner hat auf die Ermittelung der Schandthat eine Belohnung von 50 M. gesetzt.

Jever, 25. April. Gestern wurde in der Umgegend ein junges Mädchen festgenommen, weil es seit einiger Zeit hiesige Geschäfte zur Herausgabe von Waaren aus Credit veranlaßte, indem es gefälschte Schreiben von Damen aus dem Lande vorlegte. So weit bekannt, handelt es sich um fertige Garderobe, Schuhe, Kleiderstoffe usw. Das Mädchen soll aus dem Seeverlande stammen.

Sarkebrügge. Zwei Schulknaben gerieten vor einigen Tagen in der hiesigen Schule während der Pause in Streit, in dessen Verlauf der eine, Namens Röttge, seinem Widerpart zwei Messerstiche im Arm bezw. in Rücken beibrachte. Die Verletzungen waren so erheblich, daß der Knabe sofort nach Barmstede ins Krankenhaus

einem tête-à-tête zu verhelfen; aber in dem Augenblicke, wo sie in den Kahn sprang und sich nach Rudolf umwandte, entdeckte sie zu ihrem Schrecken, daß nicht dieser, sondern Max Holten ihr gefolgt war, während Rudolf soeben Gräfin Elise die Hand reichte, um ihr beim Einsteigen in einen anderen Kahn behülflich zu sein. Ada wurde sehr roth und setzte sich dann still, die Augen auf das Wasser gerichtet, an das Ende des Kahnes, während Max Holten ihr gegenüber Platz nahm und die Ruder ergriff. Ohne recht zu überlegen, nur von der Vorstellung getrieben, daß Hymburg nicht allein mit dem Kinde davonfahren dürfe, war Holten in das leichte Fahrzeug gesprungen. Jetzt, Adas augencheinlicher Verwirrung gegenüber, kam ihm der Gedanke, daß Ada möglicherweise Rudolf lieber als ihren Begleiter gesehen hätte. Er runzelte die Stirn und stieß den Kahn mit so mächtigen Ruderstößen vorwärts, daß derselbe förmlich über das Wasser hinflieg. Endlich begann er das Schweigen, das zwischen ihm und Ada herrschte, peinlich zu empfinden.

„Sind Sie mir böse Fräulein Ada, weil ich mich, ohne Ihre Aufforderung, zu Ihrem Rittler machte?“ begann er, zu ihr herübersehend. Sie hatte den Kopf halb seitwärts gewandt und blickte beharrlich in das Wasser.

„Warum sollte ich Ihnen böse sein?“ erwiderte sie ihm wenig zögernd.

„Sie sehen unzufrieden aus, Fräulein Ada, und es würde mir leid thun, wenn ich schuld daran wäre.“

Ada wandte ihm jetzt ihr Gesicht zu und entschlossen sagte sie:

„Nun ja, ich bin unzufrieden mit Ihnen. Ich kann es nicht leiden, wenn die Menschen halb sind.“

„Halb? Ich wäre halb? Wie meinen Sie denn das, Ada?“

„Ich meine, daß man das, was man will und thut, auch ganz wollen und thun muß.“

„Aber ich verstehe nicht...“

„O bitte, seien Sie nur wenigstens aufrichtig!“

„Das glaube ich bisher noch immer gewesen zu sein, Fräulein Ada.“

Ada that einen tiefen Athemzug. Jetzt oder nie mußte es gesagt werden. Sie glaubte die Entscheidung in der Hand zu halten, und sie war entschlossen ihre Mama glücklich zu machen.

„Nun, Herr von Holten,“ begann sie, „Sie sollen mich nicht für so kindisch halten und glauben, daß ich nichts sehe oder merke. Ich weiß doch, daß — nun, ich weiß, daß Sie Mama etwas zu sagen haben, um die alte Geschichte zwischen Ihnen einmal zu Ende zu bringen, und ich gebe mir alle Mühe, Sie beide allein

zu lassen, — da fehlt es Ihnen an Muth, eine Aulsprache herbeizuführen, und Sie springen in meinen Kahn, und das nenne ich „halb“ sein, gerade jetzt, wo die Gelegenheit nun gerade so gut war! Sie sollen glücklich werden, — und Sie machen es mir schwer!“

Sie hatte erregt gesprochen, und helle Thränen glänzten jetzt in ihren Augen, — Thränen der Begeisterung für ihre gute Sache und des Mitleids mit sich selbst.

Max Holten, der den Grund von Adas Thränen nicht ahnte, sah das junge Mädchen mit grenzenlosem Erstaunen und seltsamer Rührung an. Er hatte die Ruder eingezogen und die Arme darüber gelegt und sah jetzt, etwas nach vorn geneigt, Ada gegenüber.

„Ada, liebe Ada, so gut meinen Sie es mit mir!“ sagte er leise.

Sie gab sich keine Mühe, ihre Thränen zu verbergen, sondern sah ihm mit überströmenden Augen ins Antlitz.

„Ja, von ganzem Herzen gut meine ich es, und Sie sollen glücklich werden!“

Er senkte den Blick zu Boden und schüttelte traurig den Kopf.

„Sie ist anderer Meinung; — wenn Sie nun doch einmal den Namen meiner Jugendliebe errathen haben,

haus gebracht werden mußte. Er wird voraussichtlich 14 Tage das Bett hüten müssen. — Am folgenden Tage mußte auch der jugendliche Nebelhäler selbst ins Hospital gebracht werden, denn er hatte beim Turnen durch einen Sturz vom Reck den rechten Arm gebrochen.

Barbel, 24. April. Heute Nachmittag ereignete sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall. Der Arbeiter J. Schiedemann war damit beschäftigt, eine Mauer der früher Hellmers'schen Sägmühle abzubauen. Plötzlich fiel die Mauer um, den Arbeiter unter sich begrabend. Obgleich sofort Hilfe zu Hand war, konnte er nur als Leiche hervorgezogen werden.

Behta, 25. April. Bei der Section des auf dem Moore gestorbenen Sträflings hat sich herausgestellt, daß der Schierling wirklich die Todesursache gewesen ist.

Witbeshausen, 24. April. Die neue Sparkasse hier selbst (Joh. Kramer & Co.) erläßt folgende Bekanntmachung: „Es besteht hier die Absicht, die hiesige Brauerei in eine Actiengesellschaft umzuwandeln. Zu diesem Zweck müssen jedoch binnen drei Wochen große Summen Gelder flüssig gemacht werden. Aus diesem Grunde nehmen wir Veranlassung, ausnahmsweise diejenigen Einlagen, die uns bis zum 15. Mai eingezahlt werden, jedoch nur bis zu einer bestimmten Höhe, auf 12monatliche Kündigung mit 4 1/2%, und auf 3monatliche Kündigung mit 4% zu verziehen und verpflichten uns, diese Einlagen unsererseits innerhalb 2 Jahren nicht zu kündigen.“

Vermischtes.

— **Bremen, 26. April.** (Tivoli-Theater.) Bereits am 1. Mai wird die Operetten-Saison beginnen. Die Direction, welche schon seit einiger Zeit in Bremen weilte, ist mit den Vorbereitungen eifrigst beschäftigt und hat dieses Mal, dem hohen Kunstsinne des hiesigen Publikums im weitesten Maße Rechnung tragend, nicht nur ein vorzügliches Personal engagiert, welches die Namen hervorragender Künstler und Lieblinge unseres Publikums aufweist, sondern auch das Neueste an Stücken angekauft. Es steht daher den Freunden des Sommertheaters, welches mit seiner herrlichen Gartenanlage eines unserer vornehmsten Vergnügungsorte ist, in dieser Saison ein ganz besonderer Kunstgenuss bevor, jedoch es dem Establishment hoffentlich an allseitigem Zuspruch nicht fehlen wird. Eine anerkennenswerthe Aenderung hat die Direction dadurch getroffen, daß die Plätze des 1. Ranges mit denen des Parquets im Preise gleichgestellt worden sind, was Mancher im Publikum nur mit Freuden begrüßen dürfte. Auch für die Bewohner der Umgegend Bremens ist der Besuch des Tivoli angelegentlichst zu empfehlen, da stets Gelegenheit ist, noch die letzten Abendzüge zur Rückfahrt zu benutzen.

— **(Knyffhäuser-Denkmal.)** Die Fertigstellung des gewaltigen Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem lagunumwobenen Knyffhäuser ist soweit fortgeschritten, daß die Enthüllungsfest des Denkmals, nach dem von Er. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. genehmigten Programm, bestimmt am 18. Juni d. J., am Gedentage der Schlacht bei Waterloo, in Anwesenheit des Kaisers und sämtlicher Bundes-Fürsten sowie einem erlesenen Kreise von Ministern, Generalen und Regierungspräsidenten aller Bundesstaaten stattfinden wird. Von den Kriegerverbänden, als Stifter und Eigentümer des Denkmals, werden an der Feier theilnehmen: der

Denkmalausschuß, der Vorstand und die Ehrenmitglieder des deutschen Kriegerbundes und der deutschen Landes-Krieger-Verbände, sowie Abordnungen und Mitglieder der ca. 13 000 deutschen Kriegervereine. Die Enthüllungsfest des Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird sich nach alledem zu einer Nationalfeier im großartigsten Style gestalten. Und mit Recht! Ist doch das Denkmal geweiht dem Andenken einer der erhabensten Gestalten deutscher Geschichte, Kaiser Wilhelm I., dem Siegerkaiser — dem Begründer des deutschen Reiches — und errichtet auf jenem Knyffhäuser, mit dem das Sehnen des deutschen Volkes nach Einigung des Vaterlandes seit Jahrhunderten verknüpft war; verdankt es doch sein Entstehen nicht nur der Stiftung hochherziger Fürsten, sondern auch den Spargroschen deutscher Krieger, derselben Krieger die mit ihrem Blute 1870—71 die französische Erde tränkten und in gewaltigen Schlachten unseren alten Erbfeind zu Boden zwangen, daß ihm die Luft vergeht aufs Neue mit uns anzubinden. Das Denkmal ist nahezu fertig und jeder Festtheilnehmer sowie die Besucher des Denkmals und jene große Menge von Krieger- und sonstigen Patrioten, denen es nicht vergönnt ist, den Anblick des gewaltigen Bauwerkes zu genießen, sie Alle werden den Wunsch hegen, eine möglichst originalgetreue Darstellung des Denkmals zu besitzen. Für jeden Verein ist es eine unerlässliche Pflicht sein Versammlungsort damit zu schmücken. Diesem Bedürfnis wird ein Kunstwerk gerecht, das eine genaue plastische Wiedergabe des Kaiser-Wilhelm-Denkmal bietet und aus der renommierten Graviranstalt von Oscar Sperling, Leipzig-K. hervorgegangen, zu einem mäßigen Preise, direct oder durch jede Kunsthandlung zu beziehen ist. Auch Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner von Kriegervereinen werden gern die Gelegenheit benützen, ein solches Kunstwerk dem Vereine zu stiften, das als ein wirkliches Miniatur-Denkmal einen unvergänglichen Werth durch seine überragende Großartigkeit besitzt, die durch eine Photographie oder sonstige bildliche Reproduktion nicht annähernd erreicht wird.

— **Samburg, 22. April.** Eine hübsche Schulfestfeier wurde am Dienstag in einer Vorhalle für Knaben auf der Esplanade abgehalten. Auf dem Spielplatz wurden in Anwesenheit der Kinder drei Eichen gepflanzt und dabei patriotische Lieder gesungen und ein dreifaches Hoch auf den Spender der Bäume, den Fürsten Bismarck, ausgebracht. Vor Kurzem hatten nämlich die Schüler einen von allen einzeln unterschriebenen Brief an den Fürsten gerichtet, der folgenden Wortlaut hatte:

Wir Kinder haben eine Bitte
An unsern lieben Fürsten heut.
Zu senden aus der Eichen Mitte
Ein Bäumchen an uns kleine Leut',
Es soll die Eiche Wurzel schlagen
Auf unserm Schulhof, Dir zu Ehr!
Wir alle wollen Sorge tragen,
Daß sie einst grüne hoch und hehr!
Wir sind gewiß, Du wirst gewahren
Die Bitt' aus unserm Kindermund,
Dann soll der „deutsche“ Baum uns lehren
Stets „deutsch“ zu bleiben jeder Stund'.

Nach Beendigung der Einpflanzung sandten die Schüler ein Danktelegramm an den Fürsten ab.

— **Altena.** Während der Einführung der deutschen Nickelmünzen 1873/74 kostete ein Kilogramm Nickel noch 35 M. In Folge der inzwischen stattgehabten Erschließung der neukaledonischen Nickelerzlager war

1880 der Preis auf 8 M. pro Kilogramm gesunken. Basse und Seloe in Altena in Westfalen, die größtentheils die Nickelmünzplatten für die deutsche Regierung liefern, bieten neuerdings Reinnickel zu etwa 2,5 M. pro Kilogramm an. Selbst bei erheblicher Bedarfssteigerung ist Mangel an Nickel nicht zu erwarten. Neukaledonien und Kanada sind zuvörderst innerhalb der in Frage kommenden Verbrauchsgrenzen unerschöpflich, und namentlich Kanada ist in seiner Leistungsfähigkeit. Der Nickelmünzerei erscheint mit dieser Preisverschiebung Thür und Thor geöffnet.

— **Essen.** Am 24. April waren 100 Jahre verflossen, seit Karl Zimmermann, dem poetische Verkürzer westfälischen Bauernlebens, geboren ist. Auf Anregung des Justizraths Hans Niemeyer in Essen hat sich ein Verein, zunächst für die Städte Münster, Düsseldorf, Magdeburg, Dortmund, Gelsenkirchen und Essen, mit vorläufigem Hauptsitz in Essen, gebildet, um den Dichter des „Oberhofes“ und den Düsseldorf Bühnenleiter durch ein Denkmal zu ehren. In Aussicht genommen ist die Anbringung eines Metallbrustbildes in Münster und die Aufstellung einer Büste von Marmor im Vorraum des Düsseldorf Theaters.

— **Reichenbach u. d. Gule, 22. April.** Zur gemeldeten Vergiftung eines Knaben in Langenbielau ist nachzutragen, daß die Untersuchung für die Ursachen, welche die That verübt, ein milderes Urtheil zuläßt. Sie sind im Unverstand dem bösen Beispiel Erwachsener gefolgt. Zur Färberei wird u. A. auch weinsaures Antimonorbidat, d. i. Brechweinstein, verwendet. Es herrschte nun seit längerer Zeit in Langenbielau die Unsitte, daß sich Färbereiarbeiter kleine Quantitäten bei Seite schafften und das Gift in geringster Dosis dem Bier oder andern Getränken von Collegen beimischten und sich dann des bei diesen eintretenden Unwohlseins, Erbrechens oder Durchfalls freuten. Hierzu scheinen die beiden Burschen gehört zu haben, sie verschafften sich Brechweinstein und veranlaßten den Knaben zum Genuß desselben. Leider war die Dosis so stark, daß, wie gemeldet, der Tod eintreten mußte.

Neueste Nachrichten.

— **Pest, 25. April.** Der ungarische Quoten-Ausschuß nahm in der heutigen Abend Sitzung den Bericht des Referenten Falcán entgegen. Der Bericht wird am nächsten Mittwoch in Budapest und Wien gleichzeitig veröffentlicht werden.

— **Palermo, 25. April.** In der Kaserne Quattro Venti schoß ein Soldat mit seinem Gewehr auf seinen Corporal und gab dann noch etwa 20 Schüsse auf die herbeigeeilten Officiere, unter denen sich der Oberstlieutenant befand, ab. Es wurde Niemand verletzt. Der Soldat, der sich weigerte, sich zu ergeben, wurde durch zwei von seinen Kameraden auf ihn abgegebene Schüsse tödlich verwundet.

— **Paris, 25. April.** Sarrien setzte dem Präsidenden Faure auseinander, daß er eine Lösung der Krisis nur in einem Concentrations-Ministerium finden könnte. Er erklärte, sich die Uebernahme der Cabinettsbildung bis morgen Vormittag vorzubehalten, um sich vorher mit seinen Freunden zu berathen.

— **Paris, 26. April.** Sarrien hatte gestern Abend eine Unterredung mit Brisson und Bourgeois. Er wird erst heute mit den Schritten bei den Deputirten beginnen, welche er in sein Cabinet wird haben wollen. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist ein Cabinet Sarrien nahezu gesichert. In demselben werden sich die meisten

warum sollten wir nicht darüber sprechen? Ich fühle es mit unumstößlicher Gewißheit, Gräfin Elise ist anderer Meinung. Und, — wer weiß, — Sie hat vielleicht recht. Sie hat mich zu jung gefannt; sie würde sich immer als die Ältere mir gegenüber fühlen, als die Ueberlegene. . .

„Aber Sie waren ihr doch so lange, lange Jahre treu!“

„Sehen Sie, liebe Ada, es ist eine eigene Sache um eine solche Jugendliebe. Erst breitet sich ein verhängnisvoller Schleier darüber, — ich glaube kaum, daß man später noch je so selbstlos empfindet und sich ein geliebtes Wesen so idealisirt, als in der ersten Jugend. Ich glaube gar, daß es so weit geht, daß man am Ende gar nicht mehr weiß, ob man ein wirkliches Wesen oder sein eigenes Phantasma liebt.“

Adas Thränen waren getrocknet, mit großen Augen blickte sie ihr Gegenüber an, und als Antwort fand sie nur einen Ausruf: „So lieben Sie sie nicht mehr?“

Hollens fand nicht gleich eine Erwiderung. So kurz hatte er sich diese Frage nie vorgelegt, und es durchführte ihn wie ein plötzlicher Schreck, daß sein Herz auf dieselbe jetzt mit „Nein“ antwortete. Liebt er Gräfin Elise denn wirklich nicht mehr? Was war denn mit ihm vorgegangen?

„Ich sehe immer noch das Ideal einer Frau in ihr,“ antwortete er langsam und wich Adas dunklen Augen aus, die jetzt so fest und leuchtend auf ihn gerichtet waren.

„D, das sehe ich auch in ihr,“ rief Ada, „und ich liebe sie auch, aber . . .“

„Was wollten Sie sagen, liebe Ada?“

„D, nur — ich meinte, daß Sie sie noch viel mehr liebten.“

„Ich glaube, ich thäte Gräfin Elise einen schlechten Gefallen damit.“

Ada blickte schweigend in das Wasser. Wenn ich ihm nun sagte, daß sie ihn liebt, was würde er thun? dachte sie und knüpfte gleich die Frage daran: Ja, was weiß ich denn aber davon, wie könnte ich denn so etwas sagen?!

„Sollen Sie uns ein, wenn Sie können!“ rief in diesem Augenblicke Hollens zu dem anderen Boote hinüber, und er legte die Ruder ein und trieb das leichte Fahrzeug mit wuchtigen Stößen vorwärts, während er lächelnd Ada anblickte, als wollte er sagen: Nun entschuldige dich, und die ganze übrige Welt geht uns nichts mehr an! Und ihre Augen begegneten den seinen in seligem Aufleuchten.

Rudolf Hymburg hatte auf Hollens Zuruf hin nur leicht den Kopf geschüttelt; er war im ernststen

Gespräch mit Gräfin Elise und dachte an keine Wette mehr.

„Sie sind aber noch sehr jung, Gräfin!“ sagte Hymburg, „ist es möglich, daß eine Frau, wie Sie, so ganz mit dem Leben abgeschloffen haben kann?“

„Das habe ich ja nicht. Ich hoffe noch viel Gutes und Schönes davon.“

„Doch immer nur in Beziehung auf Ada!“

„Gewiß!“ sie lächelte ein wenig müde. „Ich bin ein Jahr lang sehr, sehr glücklich gewesen. Dann wurde mein Leben so leer, daß ich es nicht ertragen konnte, und ich nahm eine neue Liebe in mein Herz und eine neue Pflicht in mein Leben auf. Diesen beiden werde ich treu bleiben.“

„Aber wenn Fräulein Ada sich verheirathet?“

„Das würde doch nichts ändern. Ich würde die Liebe zu ihr auch auf ihren Gatten und ihre Kinder übertragen.“

„Und wenn Sie selbst — wenn Ihr Herz noch einmal spräche, Gräfin?“

„Das darf nicht sein!“

„Aber weshalb nicht?“

„Als ich Ada zu mir nahm, waren meine Eltern sehr dagegen. Sie sagten, du kannst noch einmal ein anderes Glück begehren; bedente, was du thust.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitglieder des vorhergehenden Ministeriums befinden. Cambon, der Gouverneur von Algier, soll das Aeußere, Dujardin-Beaumez die Finanzen übernehmen.

Paris, 26. April. Die Gemäßigten bezweifeln das Zustandekommen eines Cabinetts Sarrien. Die Radikalen und Socialisten erklären, sie würden ausschließlich ein Cabinet unterstützen, welches auch die Revision der Verfassung in sein Programm aufgenommen hat.

Paris, 26. April. Sarrien begab sich heute Nachmittag 5 Uhr in das Elysee und theilte dem Präsidenten Faure unter Bedauern mit, daß er es nicht übernehmen könne, ein Versöhnungs-Ministerium zu bilden. — Der Marquis Yamagata und die mit ihm reisenden Mitglieder der japanischen Gesandtschaft sind

auf der Reise zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau heute Mittag hier eingetroffen.

Newport, 26. April. In Cripple Reef (Colorado) warf im Theater eine Frau eine brennende Lampe nach einer anderen Person, die Lampe explodirte und es entstand eine Feuersbrunst, die schließlich 150 Häuser des Ortes in Asche legte. Der Schaden beträgt eine Million Dollars.

Peking, 26. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Am Freitag wurde ein kaiserliches Decret veröffentlicht, durch welches die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Peking nach Hantau erteilt wird.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hauptpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge nur die altbewährte
Original - Theerschwefel - Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kren
von Bergmann & Cie., Berlin N. W. u. Frkf. a. M.
Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei Apotheker in
Kuhland.

Wassersand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 25. April, Morgens 8 Uhr, 0,38 m über Null.

Das Amt macht darauf aufmerksam, daß der Besitzer von Hausthieren verpflichtet ist, von dem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, sofort dem Gemeindevorstande Anzeige zu machen. Unterlassung der Anzeige ist gesetzlich mit Geldstrafe bis 150 M. oder mit Haft bedroht.

Amt Elsfleth, 1896, April 22.

Montag, den 11. Mai d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

wir der Vorstand eine Schauung der Schaugraben nebst Höhlen, sowie der Gräben oder Rinnen der Elsflether Höhlenacht abhalten. Diese sind bis dahin von den Pflüchigen in bestmöglicher Stand zu setzen, zur Vermeidung von Geldstrafen und Ausverbüßung des Gräberlichen auf Kosten der Säumigen.

Elsfleth, 1896, April 21.

Vorstand der Elsflether
Höhlenacht.

Bei der im Monat April d. J. stattgefundenen Nachschauung von Stieren im Stierförderungsverbande Elsfleth sind a. angeführt:

1. der Stier des Reinb. von Thülen zu Meerfähr, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
2. der Stier des Joh. Gehlen zu Moorseite, 1 J. alt, weißbunt,
3. der Stier des Aug. Meinardus zu Mittelort, 1 J. alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Hinz. Stegje zu Niederort, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
5. der Stier des Joh. Müller zu Neuenkoop, 1 J. 1 M. alt, weißbunt,
6. der Stier des Carl Gläwing zu Handedör, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt;

b. abgeführt:

1. der Stier des Wilh. Maas zu Neuenfelde, 1 J. 4 M. alt, schwarzbunt,
2. der Stier des Friedr. Weier zu Gelsen, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
3. der Stier der Wwe. Heinemann zu Moorort, 1 J. alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Joh. Harms zu Neuenkoop, 1 J. 4 M. alt, schwarzbunt mit kleinem Stern,
5. der Stier des Herm. Hinz. Glohstein zu Dalsper, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
6. der Stier des Joh. Büsing zu Elsfleth, 1 J. 2 M. alt, schwarz mit weißen Beinen,
7. der Stier des Dieder. Büsing das., 1 J. alt, weißbunt,
8. der Stier des Gastwirths Janssen zu Nordmoor, 1 J. alt, weißbunt,
9. der Stier des Herm. Dullmann zu Barghorn, 1 J. 2 M. alt, weißbunt,
10. der Stier des Alfred Eggerting zu Moorort, 1 J. alt, schwarzbunt,
11. der Stier des Wilh. Schilke zu Oberströmische-See, 1 J. alt, schwarzbunt,
12. der Stier des Reinb. Dufen zu Altdorf, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
13. der Stier der Wwe. Hillmer das., 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
14. der Stier des Joh. Dymiede zu Niederort, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
15. der Stier des Dieder. Stolle zu Hefeln, 1 J. alt, schwarz und weiß,
16. der Stier des Hinz. Stolle zu Neuenkoopmoor, 1 J. 1 M. alt, schwarz mit weißen Beinen,

17. der Stier des Dieder. Glohstein zu Neuenkoopmoor, 1 J. alt, schwarz und weiß.

Amt Elsfleth, 1896, April 21.

Huchting.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk.
Glücks-Anzeige.
Die Gew. garantirt der Staat.

Einladung zur Bethheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 10 Millionen 746,990 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.
Prämie 300,000 M. 46 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „
2 Gew. a 75,000 „ 782 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 70,000 „ 1348 Gew. a 400 „
1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „
1 Gew. a 60,000 „ 138 Gew. a 200, 150 M.
1 Gew. a 55,000 „ 35327 Gew. a 155 M.
2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 134, 104, 100 M.
1 Gew. a 40,000 „ 9249 Gew. a 73, 45, 21 M.
21 Gew. a 10,000 „ 1-Gew. a 240 Gew.
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.

Jeder der Bethheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste angefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum 21. Mai d. J.

vertrauensvoll an
Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg

Songkong, 21. März nach
Geraß Peters Newyort

f. A. Eckhardt, Oldenburg

Stoffmalfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt
Möbel- und Decorations-Gegenstände, Blüsch, Sammet,
Seide, Handschuhe u. s. w.

Annahme in Elsfleth: Frau **Johanne Schwegmann.**

Elsfleth. Zu verkaufen

**1 Tisch, 1 Meole u.
1 Copirpresse.**

Ehr. Schröder.

2. Reihe. Ziehung am 9. Mai.
Meyer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter
Haupttreffer von

**50,000 Mark,
20,000 Mark,**

10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pf.

Porto und Liste 20 Pf. extra.
empfehlen die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie Metz.

Das photographische Atelier
von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Fertige auch 1/2 Duzend gute Visitenkarten für 3 M. an.

NB. Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.

Zu vermieten.

Die jetzt von Fräulein Wessels benutzte

Wohnung,

im ganzen oder getheilt, zum 1. Mai 1897.

Aug. Körber.

Club „Ergo bibamus“.

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung

im Vereinslocal. Der Vorstand.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Kaiser Wilhelm-Canal, 24. April
Meta, Schumacher passirt von
Memel nach Oldenburg

Brake, 22. April
Coriolanus, Götting zurückgekommen
(zur Reparatur)
South Foreland, 25. April pass. von
Voreley, Hegemann Blyth nach Squigee
Livorno, 26. April
D. Corona, Wittenberg Barcelona
Caleta Buena, 1. April
Hyon, Diester Newcastle

Vaseline - Cold-Cream - Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste alle Seifen, besonders gegen rauhe und aufsprungene Haut, sowie zum Waschen von Händen kleiner Kinder. Vorräthig: à Packen enth. 3 Stück 50 Pf. bei

Fr. Gräper.

Elsflether Turnerbund.

Der Turnerbund veranstaltet am
Mittwoch, den 29. April d. J.
im Krüger'schen Saale hier eine

Abend-Unterhaltung

zu welcher freundlichst eingeladen wird

Programm.

- a) **1. Aufführungen.**
Ein Pionier der Liebe. Dramatische Scene in 1 Aufzug.
- b) **Ein passionierter Nache.**
Schwank in 1 Aufzug.
- c) **Zwei wilde Hosen.** Plattdeutsches Volksstück in 1 Aufzug.

Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 1/2 Uhr. — Saalöffnung 8 Uhr.

Eintrittspreis für Mitglieder und Damen 60 Pf. Nicht zum Verein gehörige Herren zahlen für die Auführungen 75 Pf., für das Tanzkränzchen außerdem 1.50 M. Eintrittskarten sind voraussichtlich nur im Vorverkauf bei dem Kassenvwart Herrn Kaufmann Nythaver zu haben.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, April 27., 1896.

Heute starb nach langem Kränkeln meine liebe Frau, im 72. Lebensjahre, welches tiefbetrübt das Herz ergreift.

Anzeige bringt
H. Geerken,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Mai, Morgens 11 Uhr, statt.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nr. liegt ein Prospect des bekannten **Wanhanjes J. J. Schulz in Schwerin (Mecklenburg)** bei, worauf wir unsere verehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Jent.